

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau

**Band:** 26 (1983)

**Artikel:** Die Hafner Anderegg : eine Ofenbauer-Dynastie in Wangen an der Aare

**Autor:** Mühlethaler, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1071846>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DIE HAFNER ANDEREGG

Eine Ofenbauer-Dynastie in Wangen an der Aare

HANS MÜHLETHALER

### *Einleitung*

Im Jahr 1981 konnte die historische Ortssammlung Wangen an der Aare mit wichtigen Dokumenten zum einheimischen Hafnergewerbe ergänzt werden: sie besitzt nun, als Photokopien, 120 Blätter Schülerzeichnungen von 1846 bis 1851 des nachherigen Hafners Johann Jakob Anderegg «jünger» (geboren 1834) und sein eigenhändig gemaltes Vorlagenbüchlein für Ofenkacheln, datiert 1865; dies dank der Liebenswürdigkeit der Geschwister Ida Anderegg, Bern, und Hans Anderegg-Lanz, Wangen, sowie ihrer Tante Anna Savoy-Anderegg, Solothurn, einer Nichte des genannten Hafners.

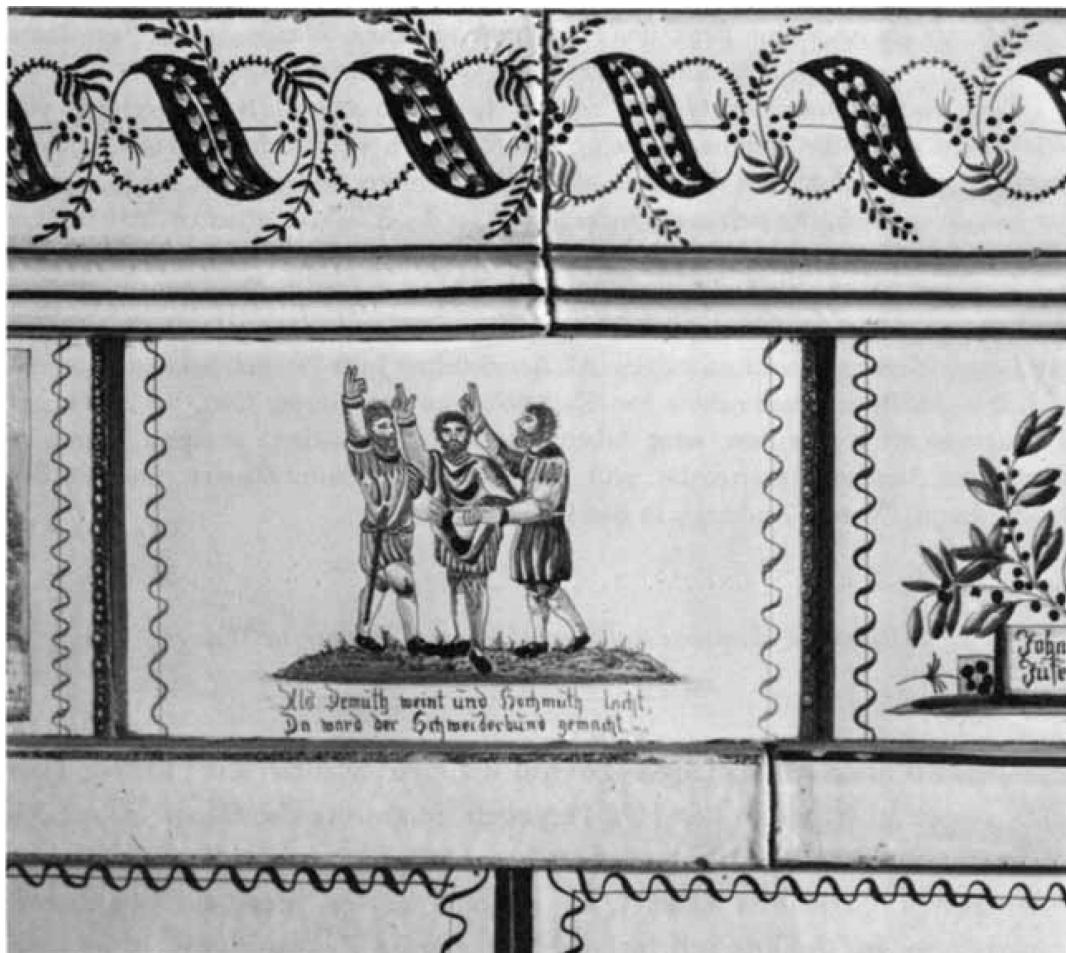
Trotz dieses Zuwachses bleiben noch viele Fragen offen. Die Herstellung von Kachelöfen durch die Familie Anderegg erstreckte sich über mehr als hundert Jahre. Infolge der gleichlautenden Vornamen, der Arbeit mehrerer Generationen nebeneinander im Familienbetrieb, des Beizugs fremder Maler, ist das Auseinanderhalten der Produkte oder gar deren Zuweisung an bestimmte Personen öfters schwierig oder unmöglich. Für das letzte Viertel des 18. Jahrhunderts und das erste Viertel des 19. Jahrhunderts tappen wir im Dunkeln, obschon viele anonyme Kacheln in der Wangener Ortssammlung aus einer Anderegg-Werkstatt stammen mögen. Alt Bezirkslehrer Jules Pfluger, Solothurn, befasst sich mit der Bestandesaufnahme von Kachelöfen im Solothurner Gäu, wo Anderegg-Erzeugnisse oft vorkommen; seine Arbeit mag weitere Einsichten zeitigen. Wertvolle historische Angaben steuerten Dr. phil. K. H. Flatt, Solothurn/Wangen, und, für den Stammbaum, Werner Anderegg in Basel bei.

### *Allgemeine Hinweise auf Kachelöfen und Hafner in Wangen im 16. bis 18. Jahrhundert*

Aus den Rechnungen der Landvögte von Wangen (erhalten seit 1553) und der Burgermeister (erhalten seit 1585) ergeben sich zahlreiche Hinweise auf das Wirken einheimischer und auswärtiger Hafner, sei es, dass sie in den öffentlichen Gebäuden neue Öfen bauten, sei es, dass sie bestehende reparierten. Im Schloss scheint man im ganzen Zeitraum bis 1798, mit wenigen Ausnahmen, Auswärtige bevorzugt zu haben; so sind Hafner aus Herzogen-

buchsee, Heimenhausen und Wiedlisbach, ja sogar Abraham Mäschli aus Büren a.A. (1738/39) bezeugt.

Im Burgerhaus, das zugleich als Rat- und Schulhaus wie als Schaal (Metzg) diente, reparierte 1605/06 der Burger Jörg Spuller den Stubenofen, 1632/33 der Schulmeister selbst. Mit Martin Hartmann wird dann 1634 erstmals ein einheimischer professioneller Hafner fassbar, der freilich schon 1638 starb. Die Familie, 1578 aus Möriken AG nach Wiedlisbach zugewandert, war 1603 bis zu ihrem Aussterben 1818 in Wangen ansässig. Hartmann, der seit 1634 der Burgergemeinde einen Jahreszins von 4 Schilling von seinem Brennofen entrichtete, lieferte im Zeitraum 1634/36 neue Öfen ins staatliche Zollhaus, ins Hinterstübli im Schloss und in die obere Rathaus-



Ofen in Wolfwil SO, Mühle, 1838. Rütlischwur. Typische Dekorationselemente der damaligen Anderegg-Öfen. Foto Ernst Zappa

stube. Sein Sohn, Fridli Hartmann, obrigkeitlicher Holzwerkmeister, leistete den Zins über den Tod des Vaters hinaus bis 1641.

Das Hafnergewerbe scheint dann durch den aus Walliswil zugewanderten Bendicht Burckhardt weitergeführt worden zu sein: er lieferte 1658/59 zwei Öfen ins Schloss. Seit 1680 auch Sigrist, starb er 1685/86, worauf seine Nachkommen Wangen 1715/22 verliessen. Längere Zeit scheint das Städtchen dann über keinen eigenen Hafner verfügt zu haben. Möglicherweise hatte Abraham Rikli (1688–1757) in Bern das Hafnerhandwerk gelernt. Er war aber in Wangen vor allem als Steinwerkmeister tätig und nebenamtlich 1729–54 auch als Feuerschauer. Als solcher hatte er auch die Aufsicht über das Ofenhaus der innern Burgerschaft inne, wo man gegen eine Gebühr von 4 bis 6 Kreuzern das kleine oder grosse Buchkessi benützen konnte.

#### *Familiengeschichte Anderegg, Hafners*

Schon Pfarrer Walter Leuenberger, damals in Aarwangen, hat in seinen Publikationen über Ofensprüche aus dem Oberaargau<sup>1</sup> auf das Wirken der Hafner Johann Jakob Anderegg, Vater und Sohn, Wangen an der Aare, hingewiesen. Diese beiden hatten eine ganze Reihe von Vorfahren, die ebenfalls das Hafnerhandwerk ausübten.

#### *Herkunft*

*Hans Anderegg* (1601–1664?), ältester Sohn des Müllers Hans Anderegg und der Barbara Schaad, kam 1622 von Oberbipp nach Wangen, zuerst als Hintersäss. Nach Erwerb des Burgerrechtes amtete er als Burgermeister 1634–35, 1650–53, 1657–58, als Vierer 1636–37, 1654–56 und als Weibel 1638–50. Von Beruf war Anderegg Kronenwirt 1622–27, 1629–37, Rössliwirt 1642–52, 1657 bis zum Tod. Er hatte fünf Söhne sowie drei Töchter.

Dessen *Sohn Hans* (geboren 1668, gestorben vor 1730) war Metzger und von 1707–14 Rössli-Lehenwirt. (Sein Schwiegervater, Gerichtssäss Ulrich Rickli-Leuenberger, erwarb den Gasthof 1713 von der Familie Flaktion und verkaufte ihn schon 1716.) Er war in erster Ehe verheiratet mit Elisabeth Kurt, die ihm den Sohn Jakob gebar. Nach ihrem Tode heiratete er Verena Rickli (geboren 1668). Dieser zweiten Ehe entsprossen weitere vier Söhne.

### *Die Hafner*

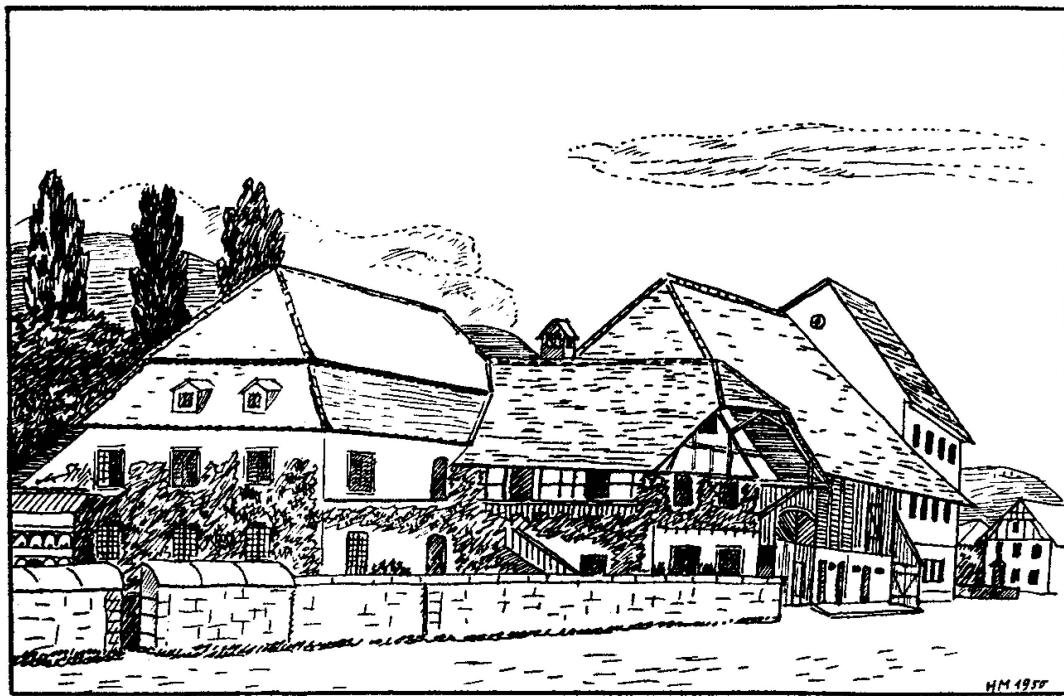
Von diesen vier Söhnen war *Hans Ulrich* (1709–76) *der erste des Geschlechts, der sich der Hafnerei widmete*. Schon bei seiner Heirat mit Elisabeth Lädermann erwarb Hans Ulrich 1736 Land in Ried (Wangenried). Als seine Mutter, Witwe Verena Anderegg-Rickli, 1737 eine zweite Ehe mit alt Gerichtssäss Andreas Arn in Ried einging, übernahmen Hans Ulrich und sein Bruder Josef von ihr ein halbes Haus in Ried, Land und 366 Gulden Schulden, während Conrad, der dritte Bruder, bar entschädigt wurde. *Josef* war Bauer; *Conrad* eröffnete eine Schlosserwerkstatt (Konzession 1733). Als sich Josef 1739 mit einer entfernten Verwandten, Anna Maria Anderegg, des David und der Marie Käning, verheiratete, trat er sein Viertel Haus in Ried an Bruder Hans Ulrich ab im Tausch gegen ein Stück Kilpersmatt, Wangen. Gleichzeitig erwarb er von der Witwe des Urs Müller ein Haus in der *Vorstadt* auf der Schürmatt (1732: westlich an alten Mülibach, östlich an Strasse. 1739: nördlich an Mülibach, südlich an die Gass) – wohl das heutige Grundstück Anderegg.

Ein Eintrag von 1758 in der Familienbibel nennt *David Anderegg* (1684–vor 1749), Sohn des Samuel, als Hafner; es dürfte sich um einen spätem Irrtum oder um eine neuere, historisierende Eintragung eines Heraldikers handeln; jedenfalls wird keiner von beiden in den Quellen als Hafner genannt.

Während Hans Ulrich *erst* 1769 als *Hafner in Ried* genannt wird, ist sein Sohn *Johann*, geboren 1740, als solcher *schon* 1762 bezeugt. Er reparierte 1765–66 den Schulhausofen in Wangen. Sein Vater trat ihm 1774 das halbe Haus in Ried (die andere Hälfte gehörte Jakob Rickli) samt 7 Jucharten um 3000 Gulden ab. Johann heiratete 1776 Marie Roth von Niederbipp und starb – wohl kinderlos – 1795 in Solothurn. *Damit erlosch die Hafnerei in Ried.*

Hingegen schickte wohl der Vorstadt-Bauer Josef Anderegg-Anderegg (1713–1802) seinen jüngsten Sohn *Josef* (1752–1831) zu den Verwandten – Bruder oder Neffe – in die Lehre. Am 22. März 1777 erhielt der junge Mann dann vom Staat *die Konzession für eine Hafnerhütte mit Brennofen in der Vorstadt, Wangen*. Er lieferte 1787–88 einen neuen Schulhausofen. Fünf Jahre später erhielt auch das Pfarrhaus einen Anderegg-Ofen. Josef heiratete 1785 Anna Geiser von Leuzigen, war 1797–1817 Gerichtssäss, 1803–17 Chorrichter.

Bis zu seinem Tod 1802 lebte auch Vater Josef Anderegg-Anderegg als Bauer in der Vorstadt. Auch der Wohnsitz seines Sohnes *Johann Anderegg*



Gebäudekomplex der Hafnerei Anderegg, Wangen a.d.A. Im Jahre 1902 mit Ausnahme des hohen Hauses rechts (heute Vorstadt Nr. 18) abgebrannt. Im Garten Bienenkörbe. Nach dem Ölgemälde des Gottfried Schneider-Schönberg. In Familienbesitz Anderegg

*Urech* (1744–ca. 1820), des Hafners Bruder, ist in der Vorstadt anzunehmen: 1811 Haus Nr. 71, 1817 Haus Nr. 100. Johann erhielt bei der Erbteilung 1803 Haus, Garten und halbe Rechtsame, Josef den hinteren Teil des Scheuerwerks. 1820 wird Johanns Besitz versteigert.

Über die *Nachkommen des Hafners Josef Anderegg-Geiser* (1752–1831) ist zu berichten: Elisabeth starb 1802 mit 15 Jahren, Josef der jüngere 1822 mit 33 Jahren. Übrig blieb *Johann* (1785–1860), der 1807 Elisabeth Schneider (1784–1831) heiratete, 1822 als Stadtrat, 1837 als Gerichtssäss bezeugt wird. Er baute selbst eine Scheune. Bereits 1837 trat er einen Teil seines Besitzes an seine Söhne *Johann Jakob* (1809–1875) und *Johannes* (1814–1846) ab; die Schwester, Maria Steiner-Anderegg in Bützberg, wurde mit 1400 Franken entschädigt. Die Söhne durften den nötigen Hafnerleim (Lehm) in der Riedmatt und dem Acker Tonen in Wiedlisbach graben. Johann Jakob hatte 1834 Barbara Ingold von Heimenhausen geheiratet.

Kurz vor 1840 vereinbarten die Söhne eine Teilung. Johann erhielt die südliche Hälfte des Landes hinter der Scheune, Johann Jakob die nördliche, grössere – mit der Befugnis nordseits der Scheune, da, wo das alte Haus ge-

standen – gegen Hutmacher Strassers Hofstatt, ein *neues Haus zu bauen*. Die Hofstatt stiess westlich an den Mülibach, östlich an Landstrasse und Scheune, nördlich an Rudolf Strassers Hofstatt, südlich an Vater Johanns Hofstatt.

Der jüngere Sohn, Johannes (geb. 1814, gestorben 1846) heiratete 1843 Anna Barbara Herzig und dürfte damals mit seiner Frau als Hafner nach Steckholz gezogen sein.

Kurz vor seinem Tod trat Hafner Johann Anderegg-Schneider seinem Sohn Johann Jakob Anderegg-Ingold Wohnhaus, Stock Nr. 85 und halbe Scheune ab; die andere Hälfte gehörte Johann (?) und A. M. Anderegg, Frau des J. J. Affolter, Bäcker in Lengnau.

In kurzem war dann bereits ein weiterer Generationenwechsel fällig. So trat Johann Jakob Anderegg-Ingold 1871 seinem *gleichnamigen ältesten Sohn* (1834–1894) das dritte, d.h. oberste Stockwerk im neuen Haus Nr. 265 ab. Nach dem Tod ihres Mannes 1875 überliess Witwe Anna Barbara Anderegg-Ingold (1813–1902) ihren Söhnen die Liegenschaft: *Adolf* (1843–1893) und *Gottfried* (1846–1927) erhielten die beiden Wohnstöckli Nr. 85, Hafner Johann Jakob (geb. 1834) und Gottfried Haus Nr. 265 und Scheune Nr. 85. 1908 ging der Scheunenplatz an die Bernische Kraftwerke AG. Als Johann Jakob 1894 und Adolf, Spengler, 1893 – beide ledig – starben, erbte Gottfried Anderegg-Schenk den gesamten Besitz. Er wird 1884 auch als Hafner genannt. Ein Teil des Landes wurde an Dr. med. Adolf Pfister verkauft, der 1899 und 1905 zwei Gebäude erstellte. Vom ganzen Komplex ist im Besitz der Nachfahren Anderegg das Gebäude Vorstadt Nr. 18 (erbaut wohl um 1840, jetzt Hans Anderegg-Lanz gehörend) übrig geblieben, in dem das aus der Hafnerei hervorgegangene Haushaltartikel-, Werkzeug- und Eisenwarengeschäft betrieben wird. Das ältere, südlich angebaute Haus wurde 1902 durch Feuer zerstört; dort steht nun das Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke AG. Vor einigen Jahren wurden bei Umbauarbeiten im Haus Nr. 18 Teile des Brennofens aufgefunden.

### Übersicht

Vertreter der Wangener Burgerfamilie Anderegg, die als Hafner tätig gewesen sind:

Hafner-

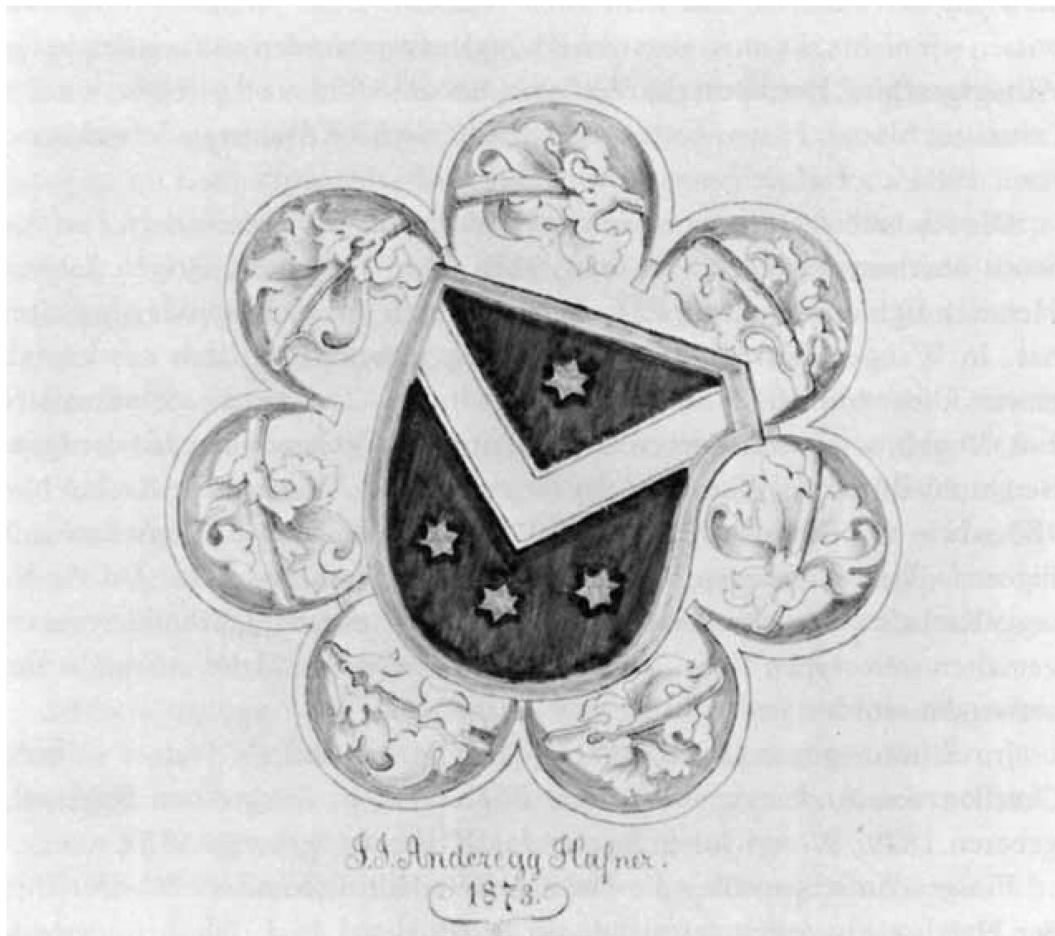
Generation

I 1) Hans Ulrich Anderegg (1709–1776) in Ried.

II 2) Johann Anderegg-Roth in Ried (1740–1795), Sohn von 1), Cousin von 3).

- III 3) Josef Anderegg-Geiser (1752–1831) in Wangen, Neffe von 1), Cousin von 2).
- IV 4) Johann Anderegg-Schneider (1785–1860), Sohn von 3).
- V 5) Johann Jakob Anderegg-Ingold (1809–1875), genannt «älter», Weibel, Sohn von 4), Bruder von 6).
- V 6) Johann Anderegg-Herzig (1814–1846), Sohn von 4), Bruder von 5). 1843 nach Steckholz gezogen.
- VI 7) Johann Jakob Anderegg (1834–1894), genannt «jünger», Sohn von 5), Bruder von 8) und 9). 1865 Seckelmeister. Ledig.
- VI 8) Adolf Anderegg (1843–1893), Sohn von 5), Bruder von 7) und 9). Ledig. Spengler; war in jungen Jahren als Hafner im Familienbetrieb tätig.
- VI 9) Johann *Gottfried* Anderegg-Schenk (1846–1927), Sohn von 5), Bruder von 7) und 8).

Ferner signierte 1835 ein Johann Ulrich Anderegg von Wangen einen Ofen in Etziken.<sup>3</sup>



Wappen Anderegg, 1873, gemalt von J. J. Anderegg (jünger). Von einem abgebrochenen Ofen im Stammhaus Vorstadt Nr. 18, Wangen a.d.A. In Familienbesitz

### *Die Wangener Anderegg als Hafner, Ofenbauer und -maler*

Der früheste, uns bisher bekannt gewordene datierte und signierte Anderegg-Ofen steht im Haus Nr. 9 «in der Gass», Wangen. Es ist ein Doppelofen mit den beiden Inschriften «Johañ Anderegg, Hafnen:Mstr. in Wangen / H. Egli, Mahler in Aarau. 1829» und «Heinrich Anderegg und Susana Anderegg geborne Bößiger in Wangen 1830.»<sup>2</sup> Diese letztere Schrift weicht von jener Eglis deutlich ab; sie dürfte von der Hand des Johann Anderegg-Schneider stammen und könnte die Identifizierung weiterer Produkte dieses Hafners erlauben.

Der spätestdatierte Ofen steht in Graben, im Haus Cartier-Gygax, Baumgarten; er trägt die Signatur «J. Anderegg, Hafner». Die schwarze, gotische Inschrift «Johañes Bösiger Anna Maria Gygax 1877» ist von einfachen, grau-schwarzen Girlanden umrahmt, die Buchstaben sind einzeln mittels Schablone aufgetragen worden. Der Oberteil des Ofens besteht aus weissen, der Unterteil aus hellblauen Kacheln. Über jüngere Erzeugnisse wissen wir nichts. Es muss aber weiterhin gehafnert worden sein, vielleicht für Alltagsgeschirr. Der Vater des Verfassers hat um 1880 noch gesehen, wie der Lehm mit blosen Füßen gestampft wurde. Gottfried Anderegg-Schenk wird noch 1884 als Hafner genannt.

Die Kachelbemalung ist manchmal Gesellen oder Wandermalern «auf der Stör» überlassen worden, wie z.B. eben dem weitherum tätigen Johann Heinrich Egli aus Nussberg ZH, der oft auch für Aarauer Meister gearbeitet hat. In Wangen sind nichtsignierte, frühe Arbeiten von ihm erhalten an einem Ofen von 1817 im Haus Vorstadt Nr. 17 (damals Schiffmeister J. R. Vogel), sowie undatiert (etwa 1820) im Haus Vorstadt Nr. 26 (alte Post: Berchtold-Bütikofer), ferner in der Ortssammlung Wangen die Kachel Nr. 185 sowie die acht Kacheln Nr. 604.1–8; meist sind es Vignetten mit Figuren, Tieren, Türmen, Häusergruppen, Segelschiffen usw. Auf Anderegg-Kacheln oft anzutreffen sind die von Egli im zweiten Jahrhundertviertel gemalten stereotypen Vasen, ein Motiv, das von andern Malern ebenfalls viel verwendet worden ist.

Im Stimmregister II (ab 1851) von Wangen sind als Hafner – wohl Gesellen von Anderegg – erwähnt: Bühler Jakob, Burger von Sigriswil, geboren 1829; Wengi Josef, Burger von Klingnau, geboren 1827.

Einigen Aufschluss über die damaligen Verhältnisse und die Wanderjahre der Handwerksgesellen vermittelt ein Brief<sup>4</sup>, den Johann Jakob Anderegg-

Ingold am 18. Juli 1860 an seinen Sohn Johann Jakob Anderegg «jünger» gerichtet hat, von dem einige Tage zuvor aus Berlin Nachricht eingetroffen war. In der Anrede verwendet er den Rufnamen «Jakob». Der damals 26jährige Hafner war nach dem Wunsch des Vaters gereist und hatte bei Meister Fischer, wie beabsichtigt, Arbeit gefunden. Es freut den Vater, dass der Sohn die Insel Rügen besucht hat, also weiter gereist ist als er selbst, der es bis Rostock gebracht hatte. «Ich denke, du werdest dich in Hamburg längere Zeit aufhalten, damit du wieder etwas verdienst und lernst, und nachher nicht mehr lange in Deutschland bleiben, du bist jetzt weit genug von Hause gewesen. Die grüne Farbe, so du gesandt hast, ist schön und gut, so wie die erste schöne, so wir gehabt haben ... Wir alle, der Grossvater (Johann Anderegg-Schneider, geb. 1785) auch, sind noch Gott sei Dank gesund, der Grossvater hat keinen Gesellen, der Gottfried (Anderegg, geb. 1846) hilft ihm zwischen der Schul und isst mit ihm, er dreht Teller und Kaffeebeckli und etwas kleines recht ordentlich und rüstet ihm den Lehm. Der Fritz Jordi ist dieses Frühjahr fort, nun habe ich einen jungen Burschen von armen Eltern von Wynau, der in Brittnau Ct Aargau gelernt hat, der aber nicht viel kann. Gesellen kommen keine, der Georg Vaterlaus von Andelfingen Ct Zürich, welcher in Wiedlisbach seine Haushaltung hat, setzt Öfen wenn ich habe, er fordert für sich alle Tag 2 Fr fünf Batzen und die Kost, vom setzen habe also nichts. Jetzt haben wir auch einen schönen grossen, runden Ofen mit Verzierungen / von Pfluger / wie sie Hafner Tschan in Solothurn macht / auf der Scheibe überschlagen / die Kehlen im Modell und glatt geschliffen. Tschan hat einen solchen bei den Wirthen (Zunfthaus in Solothurn) gemacht und Georg (Vaterlaus) tut jetzt denselben setzen in Wiedlisbach bei Frau Ingold, Doktors ... Der Adolf (Anderegg, geb. 1843) tut mir malen, er malt schöner als der Schaad ... Am 12. Mai morgens 5 Uhr ist Hafner Schärer an Lungenentzündung gestorben ... die letzten 2 Tage bekam er noch das Nervenfieber, er wurde 44 Jahre; er ging krank von Herzogenbuchsee, so er an einem Ofen setzte, nach Haus. Adolf Schüpbach, der Verlumpte, hat ihm geholfen setzen, weil er auch keinen Gesellen bekommen konnte; der machte nun den letzten Ofen fertig, und wie ich gehört, nahm er das Werkgeschirr und die Werktagskleider, welches Schärer dort gebraucht, für sich / geerbt / und was er noch hat heissen mitkommen aus der Budig (Boutique, Werkstatt) weiss ich nicht; er hinterlässt 3 hoffnungsvolle Kinder von der ersten Frau, und von der zweiten Frau, welche geisteskrank in der Waldau bei Bern ist, ein kleines Kind und kein Vermögen, traurig für seine Kinder. Ich war seitdem in Wy-

nigen und habe die Sache gesehn. Waar hat er nicht viel, dass man etwas damit machen könnte, nur etwas überbrannte Kacheln und allerlei Ausschutz und Resten, aber Modell hat er zirka 2 Wägen voll von seinen und Ganten (Versteigerungen) in Burgdorf, das er sich gekauft hatte. Es gibt wahrscheinlich einen Geltstag und wird alles verkauft. Ich gedenke nicht viel dort zu kaufen von den Modellen. Wann du einmal heim kommst, wirst doch selbst Modell machen wollen und können wie es dir gefällt, und nicht so alten Kram haben wollen. – Am 22. März ist Ullrich Spalinger, Hafner in Bözingen, von Marthalen Ct. Zürich gestorben und sein Güterverzeichnis ausgeschrieben. Auch Andrees Huber, Hafner in Madiswyl, ist vor zirka 14 Tagen gestorben. – ... Arbeit habe ich genug, aber jetzt ist mir noch nicht viel Geld eingegangen und weil ich keinen rechten Gesellen habe, kann ich auch nicht machen wie ich will ... Du wirst auch nicht so lange mehr in der Fremde sein wollen. Wenn ich das Geld gehabt, was mir hätte eingehen sollen, so würde dir wenigstens auch etwas gesandt haben für die grüne Farbe ...»

Adolf Anderegg, dessen Maltalent im Brief gelobt wird, wurde Spengler. Seiner Fertigkeit sind einige aus Ton modellierte Bären, die als Briefbeschwerer dienen konnten, zu verdanken.<sup>5</sup> Die Ortssammlung Wangen besitzt ein Exemplar (Inv. Nr. 282). Auf dem bekannten Gemälde «Der Zinstag» (1871) von Albert Anker sieht man einen solchen in der linken untern Bildecke.

Die Zuschreibung von nicht signierten Erzeugnissen ist manchmal problematisch. Im Historischen Museum Bern befindet sich eine Tasse (Beckli) mit Unterteller, Inv. Nr. 6932, mit Architektur- und Blumendekor, die als Anderegg-Erzeugnis betrachtet wird. «Durch die Vergleichung mit einer signierten Ofenkachel konnte Herr Wiedmer-Stern als Verfertiger einer ebenfalls von ihm geschenkten Tasse mit bunter Architekturdarstellung den Hafner Anderegg feststellen, der in Aarwangen, später in den 1840/50er Jahren in Wangen an der Aare arbeitete.» (Direktor Wegeli im Jahresbericht des Museums 1911 auf Seite 44). Gleiche Stücke enthält auch die Sammlung Huber-Renfer im Museum Wiedlisbach, dort als Fabrikate «Mannried» angeschrieben. Die Zuweisung »Anderegg« ist also nicht völlig überzeugend.

Man muss auch mit der Möglichkeit rechnen, dass auf ein und demselben Ofen Bilder und Sprüche vereinigt sind, die von verschiedenen Anderegg (z.B. Vater, Brüder, Söhne), vielleicht noch mit Beihilfe von Gesellen, gemalt worden sind. Die Kinder waren ja schon während des Schulalters in den Arbeitsprozess eingespannt.



Detail von einem Ofen im Museum Wiedlisbach, signiert «J. J. Anderegg, Hafner, 1861» (jünger). Foto M. Hochstrasser

Detail vom gleichen Ofen, mit Schloss Landshut und Jägergruppe. Foto M. Hochstrasser



#### *Die Bleistift-Zeichnungen des Schülers Johann Jakob Anderegg, geb. 1834*

Zehn Hefte in einen marmorierten Cartonumschlag eingebunden, der mit der Etikette «Zeichnungen» versehen ist. Grösse ca.  $16\frac{1}{2} \times 21\frac{1}{2}$  cm, Querformat. Das kalligraphische Titelblatt lautet «Zeichnungen von Joh. Jakob Anderegg, angefangen 1845, geendet April 1851.» Von 124 Blättern sind 120 ein- oder doppelseitig für Zeichnungen verwendet. (Seit 1981 als Photokopien in der Ortssammlung, Inv. Nr. 1058)

Auf einfachste Weise werden anfangs dargestellt: Gebäude, Anker, Wappenschild, Kerzenständer, Zirkel, Giesskanne, Melchter, Säge, Lyra, Schaufel, Hacke, Kaffeemühle, Tisch, Elefant, menschliche Gesichter im Profil,

Hunde, Pferde, Kühe, Truthahn, Papagei, verschiedenste Vasen- und Urnenformen usw. 1846 folgen: Delphin, Grabpyramiden, Hunde, Villen, Festungen, Panter, Löwe, Kirche, Schwan, Menschengesichter (Napoleon, Friedrich der Grosse), Obelisken und andere Monamente, Wappen, Pflanzen usw. Alles unschattierte Umrisszeichnungen.

Ab 1847 sind die Darstellungen subtiler, mit leichten Schatten: Eimer, Ziehbrunnen, Segelschiffe, idyllische Häuschen, naturalistisch erfasste Tiere und Tiergruppen. Es werden Schattenwurf, Mund- und Augenformen geübt.

1848 folgen perspektivisch gezeichnete Schlitten, Bennen, Stossbären, Einzelstudien von Gartenblumen, belaubten Zweigen; Blatt 85 schildert einen freistehenden Taubenschlag mit vielen Einfluglöchern, inmitten von Leiter, Fass, Stosskarren, Blatt 86 eine Wehranlage mit Fallbrücke, Blatt 88 eine Stadtvedute mit Burg und Torturm an einer Bogenbrücke. Blatt 89 «un berger», flötenspielender Schäfer mit Hund, ist beachtenswert, weil das Papier den Umrissen entlang Nadelstiche aufweist. Durch Aufstreuen eines Pulvers konnten so Kopien auf andere Blätter übertragen werden. Dieses Verfahren, oder sonst Schablonen, diente offenbar auch für die Kachelmalerei, wie die absolute Grössenübereinstimmung zwischen verwendeten Vorlagen und ausgeführten Kacheln beweist.

Ab 1848/49 erscheinen idyllische Naturausschnitte, z.B. eine Hecke mit Gatter «à Schwarzenbourg», Ziehbrunnen mit Baumtrog, Kahn und Weidenstrunk «au lac de Thoune», Steg über einen Wildbach «à Leissigen», ferner Pflanzengruppen, Landschlösschen französischer und italienischer Bauart, alpine Häuser mit steinbeschwertem Dächern; Alphütte im Schutz eines riesigen Felsbrockens, in der sich die Sennen gütlich tun; niederländische Dorfpartie mit Kirche; Kriegerdenkmal mit heraldischen Adlern und den Initialen JJA; rundes chinesisches Gartenhäuschen mit Glöckchen am Dachrand und einem Drachen auf dem Dach. Blatt 120 zeigt Wilhelm Tell, als Teilkopie nach der Apfelschuss-Szene des Zürcher Malers Ludwig Vogel (1788–1879). Blatt 121 ist mit schwungvoller französischer Kursivschrift bezeichnet «Wachthaus auf dem Brünig». Auf Blatt 122 sehen wir einen bergab schreitenden Sennenknaben mit Sandalen, Zipfelmütze, engen Kniehosen, einen Seihetrichter und eine Milchbrente tragend. Den Abschluss bildet ein Stilleben mit Birne, Erdbeeren, Blattzweig mit Kernfrüchten, Schmetterling.

Bestimmt sind Vorlagen verschiedenster Art abgezeichnet worden, einiges aber mag doch nach Natur entstanden sein.

*Das Kachelbilder-Vorlagenbüchlein  
des Hafners Johann Jakob Anderegg «jünger» (1834–1894)*

Photokopie in Ortssammlung Wangen a.d.A., Inv. Nr. 1059. Format: 21 cm hoch, 29½ cm breit.

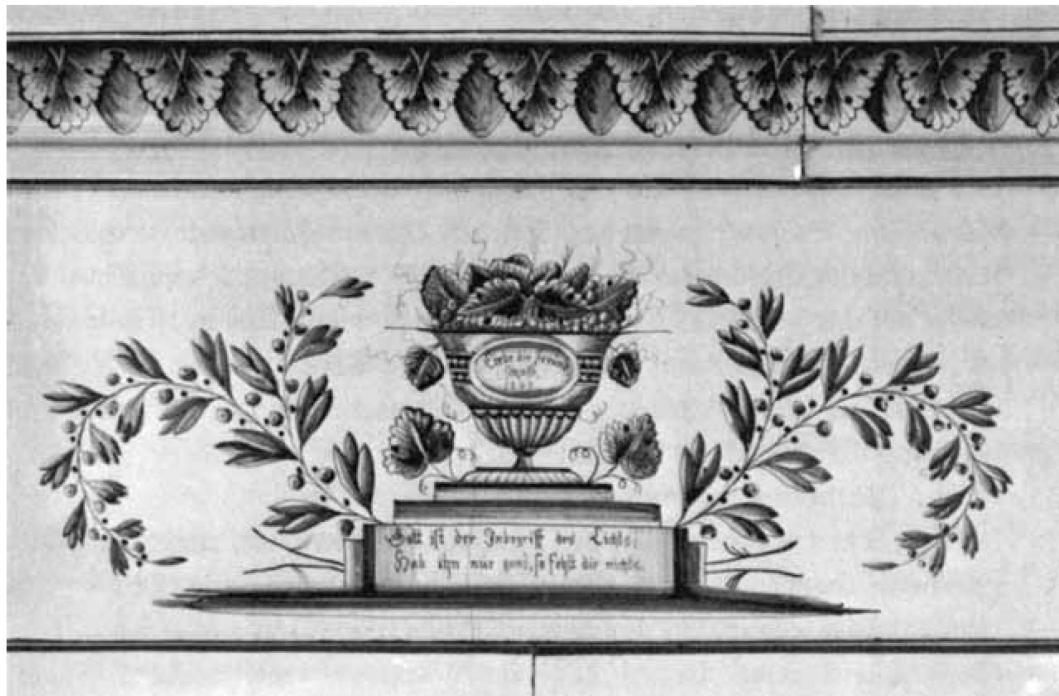
Legenden in französischer Kursivschrift, hiernach mit «...» hervorgehoben. – Soweit nichts anderes erwähnt ist, handelt es sich um Pinselzeichnungen in schwärzlichen oder bräunlichen Tönungen. Die früheste Zeichnung ist 1855, die späteste 1866 datiert.

Text der Etikette auf dem Cartonumschlag «J. J. Anderegg, Hafner, Wangen, 1865».

Blatt Nr.

1. «Die Wartburg in welcher Dr. Martin Luther die Bibel übersetze (sic).  
J. J. Anderegg/Hafner fecit.»  
Umrahmung: Astwerk und Blätter, grün und braun.
2. «Haus aus dem Cant. Unterwalden» (kleine Schrift, mit Richtung links)  
darunter: «Haus aus dem Cant. Unterwalden» (grössere Schrift, mit  
Richtung rechts). – Bild freistehend, randlos.
3. «Alpenhütte» (Bild freistehend)
4. «Der Vierwaldstättersee»
5. «Stanzstad»
6. «Ruine v. Duing» (Aquarell in grünen und grauen Tönen)
7. «Chillon» (Farbiges Aquarell)
8. «zu Wangen. 1866» (Farbiges Aquarell. Ansicht des Zeitglockenturms  
von Süden; Storchenbett auf dem alten Schulhaus)
9. «Bürglen. Cant. Uri»
10. «Thun»
11. «Pfarrhaus zu Wangen» (Farbiges Aquarell)
12. «Der Wallenstattersee»
13. «Die Brienzermädchen» (Farbiges Aquarell. Drei Trachtenmädchen in  
Kahn)
14. «Der Staubbach»
15. «Ruine Nidberg bei Ragatz» (Oben ohne Umrandung.)  
Die verwendete Vorlage ist erwähnt in Kunstdenkmäler des Kantons  
St. Gallen, Bandl, Der Bezirk Sargans, Basel, 1951, Seite 315. «Bad Ra-  
gaz, Ruine Freudenberg. Litographie, 1836 in Neuenburg erschienen,  
fälschlich als Ruine Nidberg bezeichnet.»
16. «Der braune Bär» (Bild freistehend)
17. «Kirche zu Wangen» (Von Westen gesehen. Farbiges Aquarell)

18. «Schloß Chillon» (Bild freistehend)
19. Oben: «Wirthshaus zum dürren Ast bei Thun»  
Unten: «Schloß Bipp Anno 1797» (Dazwischen das Wappen Wiedlisbach bzw. zugleich Amt Bipp)
20. Oben: «Schloß Bechburg bei Oensingen» (von Süden) Unten: «Bechburg» (von Westen)  
Beide Bilder mit leicht farbig aquarellierten Dächern.
21. Oben: «Capelle bei Trons»  
Unten: «Capelle am Schwaderloch»
22. Oben: «Capelle bei St. Jacob.»  
Unten: «Capelle bei Morgarten.»
23. Oben: «Einsiedelei St. Verna (sic) bei Solothurn»  
Unten: «Friedberg bei Wangen 1866»  
Beide Bilder farbig aquarelliert.
24. Sieben farbig aquarellierte Sujets, freistehend
  - Stiefmütterchen-Blüte
  - Männliche Trachtenfigur «Tyrol»
  - Weibliche Trachtenfigur mit 2 Ziegen «Costumes de Simmenthal Cant. Bern.»
  - Felsenküste mit Burgturm und Kahn
  - Kleine Vignette: Alphütte
  - Weibliche Trachtenfigur mit Sichel «Costumes de Soleure»
  - «Fuchs als Jäger» (in Jägertracht mit Flinte)
25. Oben: «Tellssplatte» (vorn Kahn mit Segel)  
Unten: «Struthahn Winkelried Capelle in Unterwalden» (mit dem Drachenloch im Hintergrund)
26. Oben: «Bürglen» Schwarz, braun und blau getönt.  
Unten: «Schlacht Capelle bei Sempach»
27. Oben: «Ruine Neufalkenstein bei St. Wolfgang Balstal» (Von Norden)  
Unten: «Kirche zu Wangen 1856» (über die Aare gesehen)  
Beide Bilder farbig aquarelliert.
28. Oben: «Schloß Bipp» (Von Westen. Schlossgut, Turmruine, neugotisches Schlösschen)  
Unten: «Bipp» (Von Süden. Neugotischer Bau und Turmruine)  
Beide Bilder leicht farbig aquarelliert.
29. Oben: «Capelle am Stoß Appenzell» (leicht farbig)  
Unten: «Capelle bei Küsnacht»



Detail von einem Ofen im Hafnerhaus Anderegg, Vorstadt 18, Wangen a.d.A., entstanden 1843 zur Zeit der Hafner Joh. Anderegg-Schneider, Joh. Jak. Anderegg-Ingold, Joh. Anderegg-Herzig. Foto M. Hochstrasser

30. Oben: «Capelle im Ranft Unterwaiden»

Unten: «Schloss Gottlieben»

31. Oben: «Schloß Alt-Falkenstein in der Clus (farbig aquarelliert)

Unten: «zu Wangen» (Bleistift-Umrisszeichnung des Hauses von Schiffmeister J. R. Vogel, Vorstadt Nr. 17)

32. Nebeneinander:

– «Wildkirchlein»

– «Pater Meinrads Capelle»

Bilder freistehend. Meinrad sitzt lesend vor der Kapelle, bei ihm die beiden Raben.

33. Enthält zwei leere Rahmenrissse.

34. Fünf freistehende Bernertrachtenbilder:

– Senn, Brente am Rücken, Alphorn (Büchel) in der Hand.

– Senn, Büchel blasend; Trachtenmeitschi mit zwei Geissen; hinten Alphütte und Wasserfall, (farbig)

- Mädchen, Korb auf dem Kopf tragend.
- Flöte spielender Sennenknabe mit Geiss.
- Tanzendes Mädchen mit Blumengirlande und Schaf.

Die beiden Figuren «Senn mit Alphorn» und «Trachtenmädchen mit Korb» sind massstabgetreu kopiert nach Illustrationen auf Vorder- und Rückseite des Cartondeckels von «ALPENROSEN, ein Schweizer Almanach» auf das Jahr 1819; «Flöte spielender Sennenknabe mit Geiss» und «Tanzendes Mädchen mit Blumengirlande und Schaf» haben ihr Vorbild ebenfalls auf dem Almanachdeckel; sie erschienen hier erstmals auf Jahr-  
gang 1817 und nochmals 1818.

35. Oben: «Bechburg vor Anno 1798».

In der Schriftlegende Wappen, dessen Farben rot, silber, schwarz graphisch dargestellt sind. (Bleistiftzeichnung). Unten: «Neufalkenstein vor anno 1798 bei St. Wolfgang» (Bleistiftzeichnung. In der Legende Wappen – auffliegender Vogel. Dargestellt ist die Burgenlage und die Häussergruppe um die Kapelle St. Wolfgang, von Süden).

36–39. Ofenentwürfe, ausgeschnitten und aufgeklebt, vermutlich gedruckt, mit figürlichem und ornamentalem Schmuck.

40. «Friedberg bei Wangen 1855» (Bleistift-Umrisszeichnung, freistehend).

Fünf leere Blätter; zwischen den Nummern 28 und 29 ist ein Blatt herausgeschnitten.

Die meisten der von Johann Jakob Anderegg «jünger» für sein Büchlein kopierten Bilder nach verschiedensten Vorlagen – etwa alten Stichen<sup>6</sup> – könnten natürlich vorher schon zum Repertoire seines Vaters gehört haben; andere hingegen – etwa die Blätter 8, 11, 17, 23 unten, 31 unten, 40 – sind wohl Originalschöpfungen aus direkter Ansicht.

*Die Kachelmalerei des Johann Jakob Anderegg «jünger»<sup>7</sup>*

Gemäss dem Vorlagenbüchlein sind dem Johann Jakob Anderegg «jünger» beispielsweise folgende Kacheln in der Ortssammlung Wangen a.d.A. zuzuordnen:

- Pfarrhaus Wangen a.d.A. (Blatt 11), Kachel Nr. 3
- Staubbach (Blatt 14), Kachel Nr. 6
- Fuchs als Jäger verkleidet (Blatt 24) und Bürglen (Blatt 26?) vereint auf Kachel Nr. 1

- Schloss Bipp 1856 (Blatt 28), Kachel Nr. 4
- Ranftkapelle (Blatt 30), Kachel Nr. 2

Diese fünf Kacheln stammen aus dem Haus Städtli Nr. 16, ehemals Kurt.

- Tellplatte (Blatt 25 oben), Kachel Nr. 392.2 aus dem abgebrochenen Haus Köppli, jetzt Neubau Café Rendez-vous, Städtli Nr. 3
- Schloss Bipp 1797 (Blatt 19), Kachel Nr. 471 (auf dieser jedoch Jahrzahl 1798), aus dem Haus Wagner-Ziegler, ehemals Schreinerei Blaser, Kleinfeldstr. Nr. 6.

In der Wirtschaft Leuenberger in Wangenried sind Kacheln von einem abgebrochenen Ofen in die Wand eingefügt, u.a.:

- Pfarrhaus zu Wangen (Blatt 11)
- Trachtenfigur «Tirol» und kleine Vignette «Alphütte» (Blatt 24).

Johann Jakob Anderegg «jünger» war ein fröhliches Zeichentalent, wie dies seine Jugendzeichnungen und das Vorlagenbüchlein beweisen. Er verwendete eine französische Kursivschrift, zeitweilig mit Tendenz der Schriftnieigung nach links statt rechts. Frakturschriften weisen eher auf Johann Anderegg-Schneider, Johann Anderegg-Herzig, Johann Jakob Anderegg-Ingold, Maler Egli oder Gesellen hin. Eine Vermischung verschiedener Malerhände könnte beim später besprochenen Ofen im Haus Vorstadt 9 (ehemals Roth-Bachmann) erfolgt sein; leider lässt sich dies nicht mehr überprüfen, weil dessen Kacheln verschollen sind.

Für Johann Jakob Anderegg «jünger» typisch ist durch seine präzise Ausführung ein farbiges Miniaturbildchen, das Walter Leuenberger im Haus XI Stalden, Bannwil, antrat. (Jahrbuch des Oberaargaus 1959, Seite 117). Ein gleiches Exemplar befindet sich in der Ortssammlung Wangen a.d.A., Inv. Nr. 11: «Da sitzt ein Grossvater nach dem Feierabend auf dem Ofentritt eines grossen, heimeligen Kachelofens und raucht gemütlich sein Tabakpfeifchen. Auf dem hölzernen Ofenbänkli schläft eine Katze, und unter dem Ofen erblickt man ein Paar Holzschuhe. Nahe beim Ofen steht ein altväterischer Stubentisch, an dem die Grossmutter, der Bauer und die Bäuerin sitzen. Die Grossmutter sitzt (den Rücken gegen den warmen Ofen gewendet) in einem Lehnstuhl und hat vor sich auf dem Tisch eine grosse alte Bibel. Die Bäuerin sitzt am Spinnrad und der Bauer liest in der Brattig. Die beiden Männer tragen Gilet und Zöttelichappe, die beiden Frauen dagegen die schmucke Bernertracht. Die ganze heimelige Szene wird beleuchtet von einer kleinen Öllampe, die auf einem zierlichen Ständer steht.» Die Masse dieses Werkleins sind 8 × 9 cm.

Diesem Kabinettsstücklein an Kunstfertigkeit ebenbürtig ist die farbige Miniatur auf der Eckkachel Nr. 1 in der Ortssammlung Wangen a.d.A. «Fuchs als Jäger». Das Bildchen ist  $5 \times 5$  cm gross. Der Fuchs, im grünen Jägergewand, den spitzkegligen Hut mit zwei Birkhahnfedern geschmückt, schreitet aufrecht auf den Hinterfüssen eilig nach links; am Lauf des geschulterten Gewehrs hangen zwei erlegte Vögel. Von dieser Figur flankiert ist eine grössere Darstellung der Kapelle Bürglen.

Auf der Eckkachel Inv. Nr. 8 steht ein neugotischer blauer Miniaturturm auf grünem Rasen neben einer Ansicht des Schlosses Hohenschwangau. – Die Eckkachel Inv. Nr. 392.11 ist gleichfalls neben der Darstellung der Kapelle bei Sempach («C. b. Sembach») mit einer Miniatur verziert, einem runden Gartenpavillon mit Spitzbogenarkaden, blau, und zwei grünen Palmen.

Derselbe Pavillon kommt vor auf dem im Kornhaus-Museum Wiedlisbach eingebauten Ofen, signiert «J. J. Anderegg, Hafner, 1861»; auf der



«Bipp 1798.» Kachelmalerei, wohl von J. J. Anderegg (jünger), etwa 1860er Jahre. Für Anderegg-Öfen typische Vignetten-Rahmung

Hauptkachel sind, inmitten schön geschwungener Ranken, eine Alphütte und ein Alphorn blasender Ziegenhirt dargestellt. Auf dem gleichen Ofen ist mehrmals die kleine Vignette «Alphütte» (Vorlagenbüchlein Blatt 24) vorhanden. Unter seinen verschiedenen Burgen- und Kapellen-Abbildungen befindet sich auch der neugotische Bau Schloss Bipp (Blatt 28). Dieser Ofen besticht durch die treffliche Bemalung. Der schöne – wenn auch kühle – Zusammenklang von leichtem Blau und Grün, die gepflegten Details lassen die Hand von J. J. Anderegg «jünger» unzweifelhaft erkennen.

Nach bisheriger Erkenntnis nicht in Keramikmalerei ausgeführt worden ist ein Fries von über 1 Meter Länge und ca. 16½–17 cm Höhe, wofür eine sehr sorgfältige Zeichnung des Johann Jakob Anderegg «jünger» in Familienbesitz Anderegg aufbewahrt wird. Sie zeigt ein fortlaufendes, mit blauer Farbe leicht getöntes reiches Rankengewinde, darin eingeflochten die Motive: Springender Hirsch / verfolgender Hund, als Halbfigur / geflügelter Putto mit Pfeilbogen, als Halbfigur / Hund, als Ganzfigur / Hase, als Halbfigur.

Eine von Johann Jakob Anderegg «jünger» mit seinem Namen versehene, 1873 datierte Kachel (im Besitz von Hans Anderegg-Lanz) zeigt in sieben-teiliger Rosette mit Ranken das Anderegg-Wappen: auf blauem Grund von einem goldenen Stern überhöhter silberner Sparren, Spitze nach unten, darunter drei goldene Sterne.

### *Sprüche*

Wie bei Erzeugnissen anderer Hafner kommen auch auf den Anderegg-Öfen vielfach Sinsprüche vor. Wir ergänzen hier die Publikationen von Pfarrer Walter Leuenberger<sup>1</sup> mit weiteren Beispielen.

Verschiedene Hafner verwendeten manchmal identische Sprüche, so kommt «*In allem was du dust, so bedenke stets das Ende*» sowohl auf einem Grütter-Ofen 1839 (Ziffer 5 hiernach) wie auf einem Anderegg-Ofen 1841 (Ziffer 2 hiernach) vor. Dies ergibt sich vielleicht aus dem Umstand, dass bei beiden Meistern der Maler Egli tätig war.

### Ofensprüche

I. Auf Kacheln in der Ortssammlung Wangen a.d.A., ausgenommen Inv. Nr. 229 wohl von Anderegg-Öfen stammend.

1. Inv. Nr. 114, ca. Mitte 19. Jahrhundert, aus Walliswil-Wangen. Bild: Vase auf Sockel, mit Trauben und Rebenblättern gefüllt. Farbe: Sepia bis schwarz. Spruch Fraktur:

«Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,  
der bleibt ein Narr sein hebenlang.»

2. Inv. Nr. 168, 1841, aus dem Rotfarbwohnhaus (damals A. F. Rikli-Moser) Wangen a.d.A. Grosse Kachel. Im Medaillon:

«Es lebe die Freundschaft.»

Farbe: Sepia und blau. Spruch Fraktur:

«Soll deines Lebens Herbst voll süsser Früchte sein  
So musst im Frühling du, recht edeln Saamen streun.»

Inv. Nr. 169, vom gleichen Ofen. Bild: Vase. Farbe: Sepia. Spruch Fraktur:

«In allem was du dust,  
so bedenke stets das Ende. 1841»

3. Inv. Nr. 207, aus Haus Vorstadt Nr. 11, Wangen a.d.A., damals Roth («Schörlibek»). Ofen datiert 1842, abgebrochen 1960. Bilder: Urnen- und Vasenmotive, mit Lorbeerzweigen, teilweise mit Sprüchen in Fraktur. Farbe: Sepia.

Hauptkachel: Bild: Becher mit halb geöffnetem Deckel, daraus ein Schmetterling fliegt, innen die Puppenhülle. Farbe: Sepia und wenig blau. Spruch Fraktur:

«Trennung ist unser Los,  
Wiedersehn unsere Hoffnung.»

Also gleicher Spruch wie «Leuenberger», Bannwil, Haus II, 1843 und Scheuerhof, Haus IV, 1838 evtl. 1839.

Andere Kacheln dieses Ofens. Sprüche Fraktur:

«Erinnere dich selbst an deine Rechenschaft,  
damit der Richter nicht daran erinnern muss.»  
«Wer Jesum sucht, der sucht  
Ihn nicht vergebens. 1842.»

Vogel auf Blütenzweig. Gerahmtes farbiges Keramikbild, oval, gelocht, signiert. J. J. A. 1886. Spätestes bekanntes Werk von J. J. Anderegg (jünger). In Familienbesitz



«*Wir leben hier zur Ewigkeit  
zu thun was uns der Herr gebeut.*»  
«*Einen sündlichen Eid soll  
niemand schwören.*»

Stil und Frakturschrift sind verwandt mit dem weiter hinten (Ziffer II. 3) besprochenen Ofen Vorstadt Nr. 28 (alte Nr. 317), Wangen a.d.A., datiert 1861. Bezeichnend ist die übereinstimmende Schreibart des grossen «L» in zwei getrennten Teilen. Unsere Hypothese: Da Johann Anderegg-Schneider 1860 gestorben und Johann Jakob Anderegg «jünger» 1842 erst achtjährig war, können beide Öfen, von 1842 und 1861, wahrscheinlich dem Johann Jakob Anderegg-Ingold «älter» oder dessen Werkstatt zugeordnet werden.

4. Inv. Nr. 214 Einzelstück aus dem Gasthof «Altes Rössli», Wangen a.d.A. Bild: Vase mit Rebenblättern und Trauben, Lorbeerzweige. Farbe: Schwarzbraun. Spruch in Fraktur auf Sockel, typische Schrift von Maler Egli, jedoch nicht signiert:

«*Ihr Lieben! Glaubt mir, auf dies Wort!  
Bruderliebe macht Glücklich, hier und dort.*»

5. Kacheln aus Wyssachen, in Ortssammlung Wangen a.d.A., Inv. Nr. 229A, Hauptkachel. Dekor: Dreieckgiebel, Strahlenkranz, Lorbeergirlanden, Füllhörner, Sockel. Auf Schild:

«*Andreas Frey, Maurer und Steinhauer Mstr.  
Maria Frey geb. Stuber, 1839.*»

Farbe: Schwarzbraun. Spruch auf Sockel:

«*Arbeit, Fleiss, Treu, Redlichkeit und Kunst,  
Verschafft sehr vielen Menschen Brod und Gunst  
Und den Beruf mit Bruderliebe auch gethan,  
Führt zum schönsten Glück hinan!*»

Signatur neben Sockel:

«*J. J. Grütter, Hafner Mstr: in Seeberg.*»

Rechts aussen, ganz klein «*Egli*».

Inv. Nr. 229 B-L, bemalt mit Vasenmotiven und den Sprüchen in Fraktur:

«*Die schönsten Rosen und reinstes Glücke ist zu sehen  
Wo die Menschen Hand in Hand in Bruderliebe gehen.  
Egli, Maler.*»

«*Guter Wein macht froher Muth  
Wohl dem! der ihn mit Frieden und Dank gemessen thut.»*

«*Soll dich andren Lob erfreun  
So lehrn zuerst bescheiden sein.»*

«*Die Zeit vergeht, aber Christi  
Verdienst bleibt ewiglich.»*

«*In allem was du dust so bedenke stets  
das Ende. 1839.»*

«*Heil und Glück und Brudertreue dem Vaterland  
Wo man gutes gründen thut für jeden Stand.»*

«*Wer gutes stiftet wo er kann  
Nur der ist ein recht schaffner Mann.»*

«*O Herr mein Gott, durch den ich bin  
und lebe, gieb dass ich mich in deinem Rat ergebe.»*

«*Unschuld und ein gut Gewissen  
sind ein sanftes Ruhékissen.»*

«*Befleiss dich der Verschwigenheit  
Denn Schwätzerei verursacht Streit.»*

6. Inv. Nr. 392. Beim Abbruch des Hauses Köppli (erbaut 1854), Wangen a.d.A., Städtli 3, jetzt Café Rendez-vous, 1965, gelangten Kacheln von drei Öfen in die Ortssammlung. Die Bilder sind teilweise Motive, die sich auch im Vorlagenbüchlein finden, «Cappelle bei Morgarten», «C. p. Sembach» = Capelle bei Sempach, Kapelle in Bürglen, Tellsplatte. Einzig Inv. Nr. 392.1 trägt einen Spruch. Bild: Füllhörner, Blumen, hellmanganbraun. Im Medaillon, blau: Haus J. R. Vogel, fast gegenüber der Hafnerei gelegen. (Vorlagenbüchlein Blatt 31)

«*Trau Guten nur, sie stehn in Treue fest  
Auch wenn das Glück und Alles dich verlässt»*

7. Von einem 1968 abgebrochenen Ofen im Haus Schreinerei Erwin Wagner-Ziegler, Kleinfeldstr. 6, Wangen a.d.A., vormals Schreinerei Blaser. Der Ofen war offenbar einmal erneut aufgebaut worden. Die Bildkachel Inv. Nr. 471 hat im ovalen Mittelmedaillon ein mehrfarbiges Bild «Schloss Bipp 1798», vermutlich nach Caspar Wolfs Stich? Entspricht «Schloss Bipp 1797» im Vorlagenbüchlein Blatt 19. Auf den übrigen Kacheln Vasen, zum Teil mit blau, und Sprüche in Fraktur.

Inv. Nr. 456–469:

«*Fromm und rein  
Zwei Edelstein.»*  
«*Ein Liebes-Werk nimmt Gott so an,  
Als hätte man's ihm selbst gethan.*»  
«*Unschuld und verlorne Zeit,  
kommt nicht mehr in Ewigkeit.»*  
«*Schweig, wenn du nicht versichert bist  
dass reden nützlicher als schweigen ist.»*  
«*Gebet und Fleiss  
macht gesund und weis.»*  
«*Wem weise Warnung nicht genug  
Der wird zuletzt durch Schaden klug. »*  
«*Selbst das widrige Geschik  
Babnt oft den Weg zum Glück.»*  
«*Nur eins ist not,  
Mensch liebe Gott.»*  
«*Immer kürzer wird die Zeit  
Näher kommt die Ewigkeit.»*  
«*Gott schuf die Welt nicht bloss für mich  
Mein Nächster ist sein Freund wie ich.»*  
«*Wohl dem der sanft und redlich ist  
Denn selten hilft Gewalt und List.»*  
«*Einfachheit ist hoch geehrt  
Jeder hält sie lieb und wehrt.»*  
«*Tue wohl an deinem Feind  
Er wird vielleicht dein bester Freund.»*  
«*Ein Mann der nie zufrieden ist,  
Klagt stets mehr als nöthig ist.»*

Auf einer beim Abbruch zerstörten, nicht mehr vorhandenen Kachel:

«*Wer Jesum ehrt  
thut was er lehrt.»*

8. Inv. Nr. 626. Vier Kacheln aus Walliswil-Wangen. Glasur mit leicht grünlichem Einschlag. Dunkelbraune Malerei. Gleicherart wie im Haus Jo-

hann Heinrich Anderegg-Bösiger, Gasse, Wangen, 1829, also wohl Fabrikat Johann Anderegg-Schneider, Maler Egli. Frakturschrift.

Nr. 626 A: Einfaches Urnenmotiv mit Sockel. Lorbeerzweige.

Nr. 626 B: Eckkachel, einfache Blumen und Blätter.

Nr. 626 C: In Blumen- und Lorbeerkränz:

«*Wo man stets zufrieden ist  
Da ist mehr als Kaiser Glück.*»

Nr. 626 D: Schale mit Blumen, auf Sockel:

«*Ohne Frieden und Brudertreü  
Kan nie ein Stande glücklich seyn.*»

### *Ofensprüche*

II. Auf Kacheln oder noch bestehenden Öfen ausserhalb der Ortssammlung Wangen a.d.A., die wir der Anderegg-Werkstatt zuschreiben.

1. Kachel an bestehendem Ofen von 1843 im Stammhaus Hafner Anderegg, Vorstadt 18, Wangen a.d.A.

Bild: Vasendekor mit Lorbeerzweigen, Sepiabraun. Schrift Fraktur. Spruch auf der Vase:

«*Friede sey  
mit euch*»

Spruch auf dem Vasensockel:

«*Ein Tugendsam Weib erfreuet ihren Mann und  
wenn sie vernünftig mit ihm umgeht, so erfrischt sie ihm sein Herz.*»

2. Doppelofen in einer Trennwand, Wangen a.d.A., Vorstadt Nr. 9 (ehemals Roth-Bachmann). Nach Brand des Hauses abgebrochen. Die Kacheln wurden von den Nachkommen in die Ostschweiz mitgenommen und sind verschollen.

a) Westseite des Doppelofens: Bilder von Burgen, Kapellen usw. in blau auf weiss. Die Bezeichnung mit Kursivschrift lässt Johann Jakob Anderegg «jünger» als Autor vermuten. Die mit schematischen Strichen am Himmel angedeuteten fliegenden Vögel kommen in gleicher Weise im Vorlagenbüchlein auf den Blättern 1, 7, 11, 20, 22, 29 vor. Ob die Fraktur bei den Sprüchen desselben Ofens auch von ihm stammt?

Auf Kachel mit Abbildung der Kapelle Schwaderloch in reicher Palmetten-Umrahmung stand in Fraktur der Spruch

«Wer redlich sich in seinem Stand ernährt,  
ist reich und überall geehrt  
Doch seliger und reicher ist wohl der,  
der brauchet was ihm gibt der Herr.»

Also gleicher Spruch wie «Leuenberger» Bannwil, Haus III.

Dieselbe Palmetten-Umrahmung findet sich auf dem Ofen «Leuenberger» Bannwil, Haus IX, gezeichnet J. J. Anderegg H. M. (Hafnermeister); dort im Medaillon «Bipp Schloss» (Fraktur) nach Herrlibergers Topographie 1761. Abgebildet im Jahrbuch des Oberaargaus 1959 bei Seite 120, die Datierung 1816 jedoch nicht zutreffend; diese Jahrzahl steht auf dem angebauten ältern Ofen.

Eine Palmetten-Einfassung weist auch die grosse längsrechteckige Kachel Ortssammlung Inv. Nr. 392.2 auf; die Handschrift, kursiv, «Tells Platte» im farbigen Bild ist jene des J. J. Anderegg «jünger», in dessen Vorlagenbüchlein das gleiche Motiv auf Blatt 19 steht.

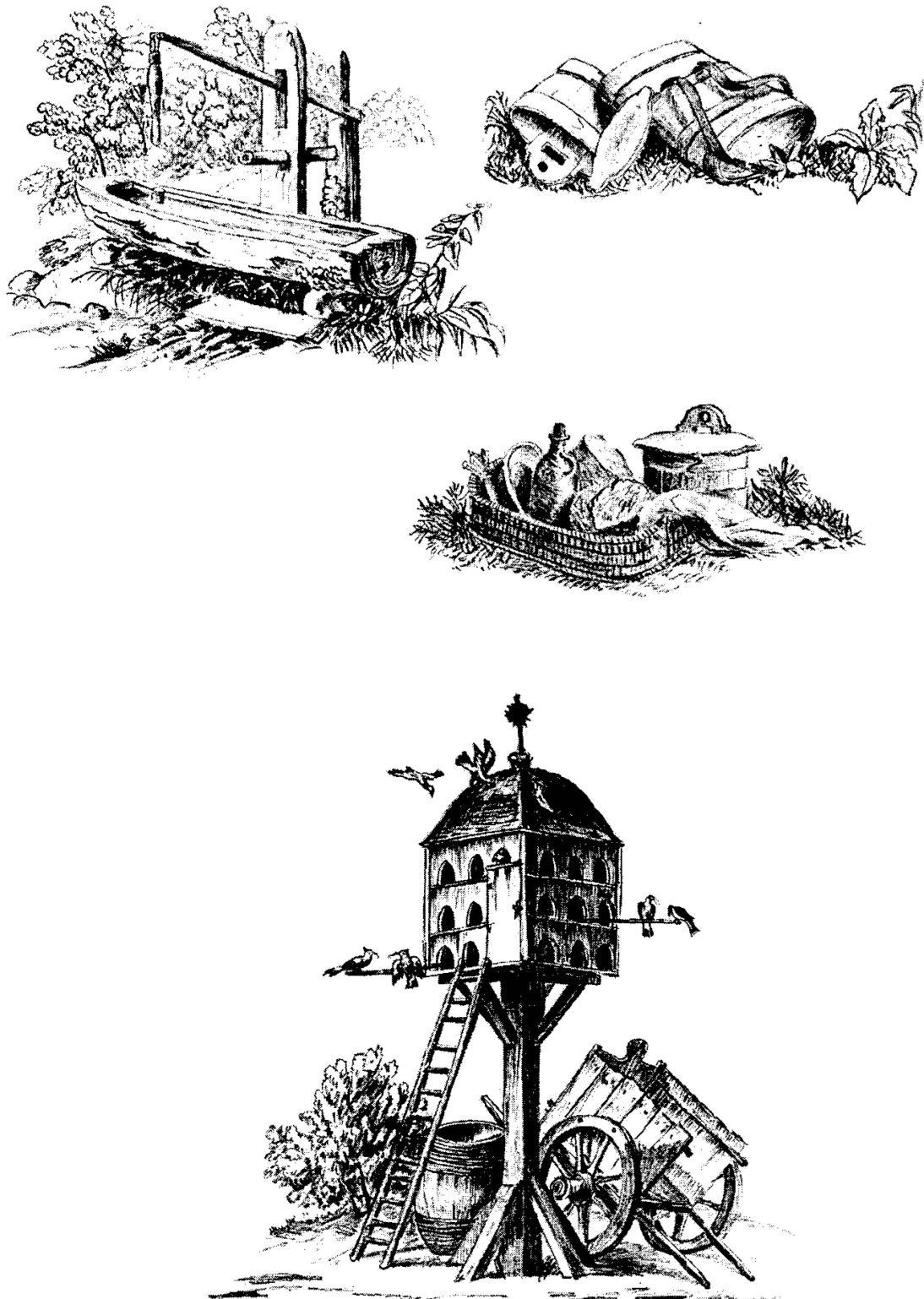
b) Ostseite des Doppelofens: Grosse Kachel mit Füllhörnern, Sonnensymbol, Ovalmedaillon. Spruch in Frakturschrift.

«Keine Höh soll man erstreben  
Die betört zur Eitelkeit  
Nur so hoch soll man sich heben,  
Dass uns nicht Verachtung dräut.»

Die genau gleiche Schablone wurde massstabgetreu gebraucht für den Ornamentrahmen des Medaillons Inv. Nr. 392.1, ehemaliges Haus Köppli, Städtli Nr. 3 (hier vor erwähnt).

Das Füllhornmotiv mit Sonnensymbol ist ebenfalls vorhanden auf dem Ofen im Haus Rösch, Staldenrain, Bannwil, datiert 1850 («Leuenberger», Bannwil Haus IV; Abbildung im Jahrbuch des Oberaargaus 1959 bei Seite 120) und – ohne Sonnensymbol – auf einem Ofen von Hafner Anderegg im Hause Berger, Oberbuchsiten (Photos im Archiv der Solothurnischen Altertümernkommission), wo einzelne der Bilder dem Vorlagenbüchlein entsprechen, wie Capelle am Stoss, Capelle beim Schwaderloch, Capelle bei Morgarten. Die Bildmotive sind teilweise auf Ofen Berger und Ofen Roth-Bachmann identisch, aber wahrscheinlich auf den zwei Öfen nicht vom gleichen Maler ausgeführt. Auch die Sprüche sind zum Teil doppelpurig.

3. Ofen im Haus Vorstadt Nr. 28, alte Nr. 371, Wangen a.d.A. (Eigentümer: Ersparniskasse Wangen a.d.A.) eingebaut in die Trennwand zweier Zimmer, datiert 1861.



Aus den Zeichnungsheften des J. J. Anderegg, geb. 1834. Datiert 1845–1851

Dekor: Vasenmotive, Rosetten, Akanthusranken-Bordüren, Wellenlinien, Weinlaubranken. Auf der einen Front ein Spruch, auf der Gegenfront drei Sprüche.

«*Auf Gott und nicht auf meinen Rath  
will ich mein Glücke bauen.»*

«*Liebe und Frieden vor allem aus  
Beglücke alle in diesem Haus.»*

«*Wer böse Thaten bindern kann  
und thut es nicht, ist Schuld daran»*

«*Lebe so! wie du einst wünschen wirst  
gelebt zu haben. 1861.»*

Wir verweisen auf unsere Hypothese vorstehend bei Ziffer 1.3, Inv. Nr. 207, Ofen aus Vorstadt Nr. 11, Roth «Schörlibek».

### *Nachtrag*

Als dieser Artikel schon in Druck war, gelangten aus Familienbesitz Anderegg noch zwei Dokumente zu unserer Kenntnis. Sie sind nun als Photokopien in der Ortssammlung Wangen a.d.A. klassiert (Inv. Nr. 1059A).

#### *Album,*

enthaltend 365 Sinnsprüche, wie sie von Hafnern auf Ofenkacheln und allenfalls Tellern angebracht wurden. Sie sind im Januar 1983 von Jules Pfluger in Schreibmaschinenschrift übertragen worden. Als Schreiber des Albums kommt mit grosser Wahrscheinlichkeit Johann Jakob Anderegg «älter» in Betracht, wie ein Vergleich mit seiner Handschrift im Brief vom 18. Juli 1860 verrät. Wohl kaum zufällig entspricht die Anzahl der Sprüche der Zahl der Jahrestage; diente ein Jahreskalender als Vorlage des Albums?

#### *Wanderbuch, zugleich Reisepass,*

am 7. Juni 1825 ausgestellt von der Central-Polizey-Direktion der Stadt und Republik Bern für den sechzehnjährigen Johann Jakob Anderegg («älter»). Die Personenbeschreibung lautet: «Beruf Hafner. Hoch vier Schuh sechs Zoll. Haare braun. Stirne flach. Augen braun. Nase klein. Mund gewöhnlich. Kinn rund. Angesicht oval. Hat mehrere Warzen im Gesicht.»

Wie damals üblich, sammelte der Handwerksbursche Anderegg vom Sommer 1825 bis Oktober 1829 auf der Wanderschaft in der Fremde berufliche Erfahrungen, einzig 1826 hielt er sich vier Monate zuhause in Wangen a.d.A. auf. Anhand der Stempel und Eintragungen lässt sich sein Weg rekonstruieren:

Er fuhr vorerst über Murten nach Moudon, wo Anderegg sechs Wochen, d.h. bis 16. Juli 1825 arbeitet. Am 19. August erhält er die Arbeitserlaubnis in Lausanne, das er am 2. Januar 1826 mit einem guten Arbeitszeugnis verlässt. Über Neuenburg, Zihlbrück, Neuenstadt gelangt er am 7. Januar heim nach Wangen a.d.A., das er vier Monate später, am 8. Mai, verlässt; in Basel arbeitet er bis 23. Oktober, findet dann eine Anstellung in Zürich, wo er zur Zufriedenheit des Meisters bis 15. Januar 1827 bleibt. Am 3. März bestätigt das Oberamt Steckborn, dass er im Amtsbezirk sechs Wochen gearbeitet hat. Am 6. März ist er in Konstanz, geht zu Verwandten in Roggwil TG. Über Herisau gelangt er nach Lichtensteig und wird dort während zwei Wochen beschäftigt. Am 19. April überschreitet er den Grenzposten Spreitenbach mit dem Ziel Aarau. Hier ist Anderegg bis 16. Juli angestellt. Anderntags passiert er den Berner Grenzposten Murgenthal, visiert in Bern am 20. Juli nach Murten, das er nach beruflicher Tätigkeit am 23. oder 24. September Richtung Freiburg verlässt. Vom 27. September 1827 bis 28. Januar 1828 steht er in Bern in Arbeit. Hierauf gelangt er über Thun, Luzern, Schwyz, Richterswil, Zürich, Winterthur, Schaffhausen nach Basel, wo er vom 21. Februar bis 9. Juni beruflich verweilt. Über Strassburg, Kehl, Carlsruhe, Mannheim, Frankfurt am Main, Cassel, Münden, Hannover, Minden, Bremen gelangt er am 23. Juli nach Hamburg und bleibt dort bis 23. September. Seine Wanderschaft führt ihn über Lübeck für drei Wochen und zwei Tage zu Meister Schatt nach Rehna (Mecklenburg). Ab 29. Oktober gelangt er nach Schwerin, Ludwigslust, über Grabow und Neustadt nach Parchim, Goldberg, Güstrow, Rostock, Bukow, Wismar, Sternberg, Criwitz und dann wieder über Neustadt nach Ludwigslust; hier findet er Arbeit für acht Wochen. Am 12. Januar 1829 geht's weiter nach Berlin, Wittenberg, Düben, am 29. Januar über die sächsische Grenze nach Würzen. Am 5. Februar ist er in Dresden und erhält von der K. K. Oesterreichischen Gesandtschaft das Visum über Pirna und Peterwald nach Teplitz in Böhmen. Er verlässt Teplitz am 9. Februar, ist am 11. Februar in Saaz, am 13. Februar in Carlsbad, erhält das Visum nach Eger, gelangt über Saaz nach Waldsassen (Bayern, Fichtelgebirge). «Ist mit Reisegeld versehen, wurde vom Ausschlag befreit gefunden.» Am 18. Februar ist er in Neustadt, zwei Tage darauf in Amberg (Bayern, Oberpfalz), nach weitern drei Tagen in Neumarkt. Am 24. Februar stempelt er in Beilngries im Altmühlthal für München. «Ist ohne Hautausschlag». Am 3. März verlässt er München und ist andernntags in Landsberg. Am 5. März erhält er in Mindelheim «das Zunftgeschenk». Am 6. März visiert er in Memmingen, am 9. März in Ravensburg, am 10. März in Konstanz. Er stempelt in Tägerweilen, Stein am Rhein, Schaffhausen, Zürich. Am 16. März wird ihm in Meilen bescheinigt, dass er in Zollikon Arbeit gefunden hat. Der Eintrag vom 20. April lautet: «Zürich, Cantonspolizei. Träger hat seit letztem Datum hier zur Zufriedenheit gearbeitet.» Vermerk vom 19. Juli: «Wädenswil, Inhaber arbeitete seitdem bei Hafnermeister Brechler in Richterswil zur Zufriedenheit.» Am 21. Juli erhält er in Zug das Visum und gelangt gleichentags – wohl nicht zu Fuss – nach Schwyz und Altdorf. Am 23. Juli bricht er in Stans auf, passiert den Brünig nach Thun und ist am 28. Juli in Bern, wo er Arbeit findet. Am 10. August 1829 vi-

siert er beim Landjägerposten Mullen, sowie in Faoug. In Lausanne erhält er am 19. August den Eintrag «Vu et bon pour séjourner en cette ville comme ouvrier potier de terre.» Der letzte Vermerk im Büchlein, vom 28. Xe 1829 in Lausanne, lautet: «Le porteur quitte cette ville, a obtenu un très bon certificat de son maître.»

### *Anmerkungen*

<sup>1</sup> Walter Leuenberger, «Alte Ofensprüche aus dem Oberaargau», in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde*, 1957; mit Nachweis der einzelnen Häuserstandorte. Der selbe, «Ofensprüche», in: *Jahrbuch des Oberaargaus*, Band 2, 1959.

<sup>2</sup> Der Ofen ist bemalt mit Vasen zwischen Lorbeerzweigen. Bis zum kürzlichen Umbau trug das Haus auf dem Tennstorbogen die Jahrzahl 1822. Im 19. Jahrhundert war hier der Kindergarten (Gvätterli- oder Gäggelischuel genannt) einlogiert. Es steht auf der 1740 in den Akten erwähnten Rämismatt. Eigentümer war Notar Johann Heinrich Anderegg-Bösiger (1800–1876); nachher dessen Tochter Emma und ihr Ehemann Josef Leber, Handelsmann; später die Kaminfegerfamilie Vogel; heute gehört es Tierarzt Janos Szalacs.

<sup>3</sup> «Urs Müller und Anna Elisabeth geb. Stampfli 1835». Bauernhaus Jäggi, Etziken. Kartei 2253–55 Solothurner Denkmalpflege. Wir konnten den Hinweis auf Johann Ulrich Anderegg von Wangen als Hersteller nicht nachprüfen und diesen Hafner auch nicht in der Genealogie der Familie feststellen.

<sup>4</sup> Bei Hans Anderegg-Lanz. Photokopie seit 1981 in der Ortssammlung Wangen a.d.A.

<sup>5</sup> Aussage seines Neffen, Gottfried Anderegg-Strausak (1889–1977), Kaufmann in Wangen a.d.A., mit dem vertraulichen Zunamen «Hafner-Godi», Sohn von Johann Gottfried Anderegg-Schenk.

<sup>6</sup> Auf dem Ofen Hubacher, Bannwil (W. Leuenberger, Haus VIII), gezeichnet J. J. Anderegg 1848 («älter») und auf der Einzelkachel Nr. 112 in der Ortssammlung Wangen a.d.A. Blaues Bild in Medaillon, Schleifenbandornament schwarzbraun mit wenig blau, Schrift blau «BIPP, Ein von König Pipino im Jahr 750 erbautes Jagdschloss». Dazu hat ein Stich aus Herrlibergers Topographie 1761 als Vorlage gedient. Die Originalabbildung Herrlibergers befindet sich heute noch in Familienbesitz Anderegg. Johann Jakob Anderegg «jünger» hat seinerseits später dasselbe Vorbild für den Ofen Vorstadt Nr. 9 (ehemals Roth-Bachmann) verwendet, der in diesem Artikel andernorts besprochen wird. Eine Nachahmung des gleichen Stiches findet sich auch auf einem Formular für Gesellenbriefe, wie ein Beispiel für Strumpfwirker, datiert 1793, im Museum Wiedlisbach zeigt; ebenfalls abgebildet in «Friedli, Bärndütsch 6. Band, Aarwangen», 1925.

<sup>7</sup> Wegen der besseren Quellenlage können in unserem Artikel die Erzeugnisse des Johann Jakob Anderegg «jünger» ausführlicher behandelt werden als jene seiner Vorgänger, die eine eingehende Würdigung ebenfalls verdient hätten.